

Usem Innerrhoder Witztröckli

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **104 (1978)**

Heft 40

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Konsequenztraining

Seit ein Schriftsteller «Kürzestgeschichten» verbreitet, frage ich mich, was ich eigentlich bald ein Leben lang mache, wenn ich versuche, einen Witz oder Unsinn in sechs bis sieben Zeilen zu fassen?

Boris

Die Adresse

«Ich weiss nicht, was ich tun soll», erzählt Dupont seinem Freund Durand. «Soll ich eine reiche Witwe heiraten, die ich nicht liebe, oder ein junges Mädchen, das kein Geld hat, das ich aber sehr liebe?»

«Du musst der Stimme deines Herzens folgen», rät Durand, «und das Mädchen heiraten, das du liebst.»

«Ja, du hast Recht», erklärt Dupont, «ich werde deinem Rat folgen.»

Wozu Durand meint: «Aber die Adresse der reichen Witwe könntest du mir doch geben.»



De Leemedjohann ischt bim Schriener Chügeler i de Lehr gsee. Wo er emol mit de Meischterslüüt het töre z Nacht esse, hets Tee ggeh. Do froged de Meischter am: «Hend ehr deheem au öpenemol Tee?» Do sät de Leemedjohann: «Enad nüd, oder gad, wenn nebed gaz schwär chrank ischt.»

Sebedoni

Das Dementi

Es stimmt nicht und ist auch sehr unvollständig, was der «Trumpf Buur» in seinem Inserat «Monopol der Besserwisser» neuerdings behauptet. Den untolerantesten und arrogantesten der Allesbesserwisser hat er nämlich vergessen: den Trumpf Buur.

*

Es stimmt nicht, dass viele Bundesbeamte einverstanden sind, wenn die Gehälter in der Privatwirtschaft seit dem Lohnstopp in der Verwaltung zum Teil bis zu 15 Prozent angehoben wurden, bei den Beamten jedoch nicht einmal die Teuerung ausgeglichen wird. Bis jetzt scheinen nur die 7 Höchstbezahlten einverstanden zu sein ...

Schtächmugge



Albert Ehrismann

Invasion der Tiere

Washington, 15.8.78. (DPA) – Auch im Jahr 2000 wird es laut Weltbank in den Entwicklungsländern noch 600 Millionen «absolut Arme» geben, Menschen, die weder genügend zu essen noch Zugang zu ausreichender medizinischer Versorgung oder angemessener Ausbildung haben.

Die Armen

sterben nicht aus.

In einer Zeit, da man zu Recht sich um Robbenbabies, Wale und anderes Getier kümmert, kommt frohe Botschaft ins Haus:

die Armen sterben nicht aus.

Auch im Jahr 2000 – erklärt die Weltbank – werde es in den Entwicklungsländern noch 600 Millionen absolut Arme geben.

Wollet

für ihr kümmerliches Ueberleben Almosen geben!

Almosen

rentieren.

Die Stärkeren der absolut Armen arbeiten billiger als wir. Barmherzigkeit mit Menschen und Tieren! Almosen rentieren.

Thema für einen Schulaufsatz:

«Wie weit haben wir es gebracht?»

Die Lehrer sind aufrichtig, erbittert.

Sie haben die Armut nicht gemacht.

So weit haben wir es gebracht:

dass die Robbenbabies, Wale und Tiger möglicherweise gerettet werden.

Den Zustand totaler Armut auszurotten, fehlen Hirten und Herden, Retter zu werden.

Eines Tags vielleicht

kommen die Robben, Tiger und Wale in die Stadt, die nach dem Jahr 2000

wieviel absolut Arme hat?

Eines Tags vielleicht erobern die Tiere die Stadt.

Langsam, langsam

werden die Äpfel reif, und bald gibt es wieder den feinen Süssmost (Pardon: Apfelsaft). Schmeckt halt doch viel besser offen in einer Landbeiz als im schönsten Fläschchen. An der Quelle muss man sich bedienen! Darum kauft man ja auch seine Orientteppiche bei Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich!

Das Land des Lächelns

In einem japanischen Hotel ist in den Zimmern ein Anschlag in fünf Sprachen: «Sollten Sie unglücklicherweise die Absicht haben, Ihrem Leben ein Ende zu machen, bitten wir Sie inständigst, das nicht in unserem Hotel zu tun. Wir bieten Ihnen unsere Gastfreundschaft ohne jedes Misstrauen. Es wäre nicht sehr passend, wenn Sie unsere Höf-

lichkeit auf solche Art vergelten würden, denn Ihr freiwilliger Tod hätte für uns eine Menge Unannehmlichkeiten.»

Aether-Blüten

Im «Rendez-vous am Mittag» aus dem Studio Bern erlauscht: «D Wäschi sind sehr emanzipiert – s sind nume d Wybli, wo schtäche!»

Ohohr